

Schriller Schiller im alten Gemäuer

Uhldingen-Mühlhofen (mkl) Einem Feuerwerk gleich brachte Bernd Kohlhepp Schillers „Räuber“ als schräges Ein-Mann-Stück auf die Bühne der „Alten Fabrik“. In schnellen Wechselsprang der Kabarettist von einer Figur in die nächste, wobei er Schillers Charaktere mit all ihren Schwächen vorführte und karikierte. Kohlhepp spielt mit der Sprache des wortgewaltigen deutschen Dichters und schüttet wie aus einem brodelnden Hexenkessel Verzweiflung, Mordgier und Liebeschmerz über den Zuschauern aus.

Was sich dabei vor den Augen des Publikums auf der Bühne entrollt, grenzte an schauspielerische und konditionelle Höchstleistung. Viele Details spiegeln sich in der ausdrucksstarken Mimik Kohlhepps wider. Keinen der Akteure ließ das Universalgelie in seiner abgespeckten Version des Klassikers aus: nicht den lüsternen Fiesling Franz mit seinem herabhängenden Augenlid – „das hat Schiller gut herausgearbeitet“ –, noch dessen vom Vater bevorzugten Bruder Karl. Kohlhepp verkörperte die tugendhafte Amalia von Edelreich mit Mussolinikleid ebenso liebreizend wie den alten gebrechlichen Vater Maximilian von Moor, schwer-



Kabarettist Bernd Kohlhepp
BILD: KLAAS

krank röchelnd mit heftigstem Auswurf. Der Kabarettist kam nicht umhin, diesen dem Publikum mit bloßen Händen zu präsentieren.

Hieb- und stichfest schlüpfert er in die Rollen von sieben der 84 Räuber, von denen ein jeder so seine ganz eigene Marotte hat: Dialekt sprechend, mit Hasenscharte und somit für alle um ihn herum komplett unverständlich – oder stotternd. Keines prägenden Charakteristikums ist sich Kohlhepp zu schade, um es nicht in hervorstechendster Weise auf die Bretter dieser Welt zu bringen. Kleinere Statistenrollen entfallen nebenher auf einen altersschwachen, trinkfreudigen Diener und einen Pfarrer, dessen Mienspiel allein schon oscarverdächtig ist.

Unumstrittener Höhepunkt ist jedoch das gegenseitige Meucheln der Räuber untereinander auf dem von Tante Esther geerbten Teppich: der mittlerweile in Schweiß gebadete, aber immer noch korrekt in Anzug und rotem Hemd gekleidete Schwabe gleitet in Zeitlupentempo von einem Räuberkörper in den anderen – immer darauf bedacht, auch mienentechnisch fließend zwischen dem Opfer Spiegelberg und dem Mörder Schweizer nahtlos hin und her zu switchen. Mitten im Geschehen tritt Kohlhepp neben seine parodierte Bühnenfiguren, um Parallelen zur eigenen Familiengeschichte zu ziehen. Kohlhepp wäre nicht Kohlhepp, würde er nicht nach und nach die Namen der Zuschauer in der ersten Reihe aus eben diesen heraus kitzeln. Besonders ins Auge fiel ihm in Mühlhofen eine Zuschauerin in der zweiten Reihe, die noch vor der Pause den Raum verließ. „Ich weiß nicht, warum sie geht“, so Kohlhepp, „aber sie hatte zwei Handtaschen dabei.“ Und nach kurzer, nachdenklicher Pause: „Nicht umsonst heißt das Stück ‚Die Räuber‘.“

Dieser Geburtstag hat's in sich

- Uhldingen-Mühlhofen feiert 40-jähriges Bestehen
- Programm mit Schifffahrt und Festzelt beim Hafen

VON HOLGER KLEINSTÜCK

Uhldingen-Mühlhofen – Mit einer zweimaligen Schifffahrt auf der „MS Überlingen“ und im beim Hafen aufgestellten Festzelt haben über 1000 Bürger von Uhldingen-Mühlhofen den 40. Geburtstag ihrer Gemeinde gefeiert. Das angenehme herbstlich-sonnige Wetter war ein weiterer Garant dafür, dass die Veranstaltung großes Lob erhielt. „Der Erfolg des Zusammenschlusses der selbstständigen Gemeinden Oberuhldingen, Unteruhldingen und Mühlhofen zu Uhldingen-Mühlhofen hat sich heute längst eingestellt“, unterstrich Bürgermeister Edgar Lamm bei seiner Ansprache auf dem Schiff.

Zwischen 1968 und 1975 wurden bei der Gemeindereform in Baden-Württemberg aus 3379 insgesamt 1111 Gemeinden gebildet, erinnerte der Bürgermeister. Ziel sei die Stärkung der Verwaltungskraft kleinerer Gemeinden gewesen. Bei seiner Gründung habe Uhldingen-Mühlhofen 5060 Einwohner gehabt, heute seien es 7941. Auf Oberuhldingen entfielen 2200 Einwohner (heute 3842), auf Unteruhldingen 1300 (1637) und auf Mühlhofen 1560 Einwohner (2462). Der Bürgermeister machte darauf aufmerksam, dass jede der drei Gemeinden nach Abzug der Rücklagen schuldenfrei in die Verunftete eingegangen sei. Oberuhldingen mit umgerechnet 32 356 Euro, Unteruhldingen mit 20 502 Euro und Mühlhofen mit 133 776 Euro. Lamms Dank galt den inzwischen verstorbenen ehemaligen Bürgermeistern Anton Keßler (Oberuhldingen), Walter Bühler (Unteruhldingen) und Eugen Schaible (Mühlhofen). Neben Altbürgermeister Karl-Heinz Weber, der die Geschichte der jungen Gemeinde 24 Jahre lenkte, ehrte Lamm auch die Gemeinderäte Herbert Krug, Bernhard Stefan, Ernst Müller und Manfred Egger, die 1972 am Ratstisch saßen.

Das Rahmenprogramm stieß auf breite Zustimmung. Insbesondere die auf allen Decks gezeigte Bildershow, die die 40-jährige Geschichte der Gemeinde zeigte, fand großen Anklang. Für Unterhaltung sorgten der Männergesangsverein Unteruhldingen, die Singgemeinschaft Mühlhofen, „The dancing wolves“ und das „Quirett Prosecco“. Das „Quirett Vocal“ der Trachtengruppe führte „Moritat-Chronikat – vor vierzig Jahr'n am Bodensee“ nach der Melodie „In Uhldingen am Bodensee“ auf und beleuchtete humorvoll die Entwicklung der Gemeinde. „40 Jahre, die Geschichte geht weiter, eine starke Gemeinde, dass stimmt uns heiter. Die Entscheidung vor Jahren war wirklich gut, danke den Macher für ihren Mut“, hieß es bei ihnen.

Der nigerianische Trommler und Percussionist Paul Agbih bot auf Einladung des Vereins „Hallo Kongo“ reichlich Gelegenheit zum Mittrommeln während der Schifffahrt. Zauberer „El Didrio“ sorgte nicht nur bei Kindern für ungläubige Blicke, Helmut Schlichtherle vom Landesdenkmalamt informierte über das Weltkulturerbe Pfahlbauten. Für



Der nigerianische Trommler und Percussionist Paul Agbih motivierte anlässlich des 40. Geburtstages der Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen während der Fahrt auf der „MS Überlingen“ viele Fahrgäste zum Mittrommeln.



„Es ist ein gelungenes Fest. Anfangs hatte ich Bedenken, aber die unterhaltenden Gruppen sind einfach gut.“

Hans Löffelhardt



„Man sieht überall strahlende Gesichter. Es ist ein Geschenk für die Gemeinde und für die arbeitenden Vereine.“

Tamina Speth



„Die Schifffahrt war eine hervorragende Idee der Gemeinde. Meine Frau Erika und ich haben die Fahrt sehr genossen.“

Horst Schröder



„Ich habe zwei Fahrkarten zurückgegeben. Ich glaube, die Gemeinde war darüber froh, denn die Warteliste war groß.“

Albert Kläse

die jüngsten Fahrgäste hatte der Familienentwurf „Kunter-Bund“ eine Kinderbetreuung mit vielen Spielen, Büchern und Kinderschminken eingerichtet. Im Festzelt wiederum unterhielten der Fanfarenzug Unteruhldingen, der Musikverein Mühlhofen sowie Vororchester und Jugendkapelle des Musikvereins Oberuhldingen. „Man sieht überall strahlende Gesichter – ein Geschenk für die Gemeinde“, fasste Bürgerin Tamina Speth aus Oberuhldingen den Tag zusammen.

Bildergalerie im Internet:
www.suedkurier.de/bilder



Bürgermeister Edgar Lamm begrüßte mit seiner Frau Christina auch den CDU-Landtagsabgeordneten Ulrich Müller.



Alt-Bürgermeister Karl-Heinz Weber (links) und Bürgermeister Edgar Lamm.



Das „Quirett-Vocal“ der Trachtengruppe unterhielt die Gäste.



Rund 1000 Bürger der Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen nahmen an den beiden Schifffahrten teil.

Stimmgewalt in der Wallfahrtskirche

Geistliche Musik der Birnauer Kantorei mit Werken von Dvorak und Mendelssohn Bartholdy

VON LOTHAR FRITZ

Uhldingen-Mühlhofen – Mit Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) und Antonin Dvorak (1841 – 1904) schloss der diesjährige Reigen der Geistlichen Musik der Birnauer Kantorei, auch diesmal wieder in der voll besetzten Wallfahrtskirche. Das dreiteilige Konzert von über zwei Stunden forderte vom Chor, von den vier Solisten und dem Orchester höchste Konzentration, die Dirigent Klaus Reiners von beeindruckender Weise selbst demonstrierte.

Mendelssohn und Dvorak haben ein-



Die Birnauer Kantorei gab das Saison-Abschlusskonzert in der Klosterkirche Birnau. BILD: FRITZ

niges gemeinsam: beide sind Romantiker, die Uraufführungen der vorgetragenen Werke haben die Komponisten selbst dirigiert und beide feierten in den Konzertsälen von London große Erfolge. Mendelssohns Psalm 95, opus 46 zum Auftakt des Konzerts ist ein einzi-

ger Lobpreis Gottes für seine Schöpfung und die Aufforderung an den Menschen, vor dem Herrn zu knien, ihn anzubeten verbunden mit der Mahnung „verstockt euer Herz nicht“. Der Chor konnte dabei seine Stimmgewalt bei den Fortissimo-Stellen und seine große Flexibilität in den Piano-Passagen voll zur Geltung bringen. Ebenso die Solisten. Der kräftige Tenor von Berthold Schmid und Ruth Liebschers strahlende Sopranstimme sowie die gute Abstimmung im Duett mit Katja Plessing (Alt) erfüllten den Kirchenraum mit ausgefeilter, klarer Artikulation.

Der zweite Teil mit Mendelssohns Symphonie Nr. 4 A-Dur, opus 90, entstanden 1832/33, begann schwungvoll und spritzig. Die auf einer Italienreise komponierte „italienische“ Symphonie wurde von ihm selbst als „das lustigste

Stück, das ich je gemacht habe“ bezeichnet. Die Ecksätze Allegro vivace und Saltarello Presto lassen den südländischen Charakter erkennen – mit Volkswesen im schnellen Takt des italienischen Springtanzen. Dagegen sind die beiden mittleren Sätze Andante con moto und Con moto moderato deutlich melancholischer. Mendelssohn komponierte sie unter dem Eindruck des Todes seines Lehrers Carl Friedrich Zelter und des von ihm verehrten Goethe, die beide 1832 kurz nacheinander verstorben waren. Das Orchester der Birnauer Kantorei konnte sich bei dieser nicht einfachen Symphonie voll entfalten und seine hohe Qualität überzeugend unter Beweis stellen.

Mit der Messe in D-Dur, opus 86, eine Auftragskomposition für die Einweihung einer Kapelle auf einem Gut in

Böhmen 1887, wollte Antonin Dvorak sein persönliches Zeugnis von „Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott und zu Ehre unserer Kunst“ geben. Dies manifestiert sich besonders in dem bedeutendsten Teil der Messe, im Credo. Jeweils vom Alt vorgetragen und dann von den übrigen Solostimmen übernommen, im Bass von Eric Fergusson, wurden die zentralen Glaubenssätze der Menschwerdung, Auferstehung und Himmelfahrt mal auf lyrische und dann wieder dramatische Weise gestaltet. Den Abschluss bildete das „Agnus Dei“ mit den vier Solostimmen. Das dreimalige „miserere nobis“ – erbarme dich unser – wurde von jeweils einer Chorgruppe einstimmig vorgetragen und endete in der nahezu gehauchten Friedensbitte „dona nobis pacem“, dem in der Kirche eine andachtsvolle Stille folgte.